

Seiten umgibt. Nur nach Süden und Osten öffnet sich dieser Ringwall der dunkelbewaldeten Höhen, um der Spree Durchlaß zu gewähren. Was wir aber vor uns sehen, ist nicht das ganze Dorf. Jenseits der vor uns liegenden Höhen erstreckt sich in derselben Richtung, wie das Tal des Dorfbaches, dasjenige des Rosenbaches, an welchem die Ortsteile Äußerst-Mittel-Sohland und Äußerst-Nieder-Sohland liegen. Und hinter uns verbirgt eine zweite und dritte Talniederung, die des Tännichtwassers und des Scheidenbaches, die Ortsteile Neu-Mittel-Sohland und Alt- und Neu-Scheidenbach mit ihren einzelnen, zerstreut umherliegenden Häusern. Diesseits und jenseits der Spree aber breiten die Ortsteile Wendisch-Sohland und Ellersdorf ihre meist einfachen Häuschen aus, während Neusorge und Karlsruhe an der Grenze der Spreeaufwärts gelegenen Nachbargemeinde Taubenheim, und das Neudorf jenseits der turmgekrönten Höhe von Ober-Sohland, Neu-Ober-Sohland aber am Fuße des Tännichtberges den Abschluß der großen zwei Stunden langen, 1½ Stunden breiten und etwas über 5000 Seelen, einschließlich der Andersgläubigen, zählenden Parochie bilden<sup>1)</sup>.

Am nächsten Bahnwärterhaus, welches den Übergang des Weges von Wendisch- nach Mittel-Sohland bewacht und zugleich den Brückenkopf für den Viadukt der Eisenbahn über das Dorfbachtal bildet, führt uns der Weg in scharfer Biegung in das letztere hinab und gerade auf

#### das Rittergut Mittel-Sohland

zu, welches hinter hohen Bäumen versteckt dicht am Dorf in idyllischer Ruhe liegt und von dem jetzigen Besitzer, dem Staatsminister a. D. Hermann von Kostitz-Wallwitz, als Sommeraufenthaltssort benützt wird.

Das Herrenhaus begrenzt den Gutshof nach Südwesten. Es ist ein einfacher, langgestreckter Bau, auf mannshoher Terrasse errichtet, zu welcher eine breite Freitreppe hinaufführt. Grüne Fensterläden und zierliche Mansarden geben dem hellgetünchten Schloß etwas anheimelndes, während die grünen Rasenplätze des Hofes mit ihren herrlichen Blumenbeeten und dem plätschernden Springbrunnen, und der Hortensien schmuck der Treppenaufgänge den Eindruck der Bornehmtheit machen.

Rechtwinklich an das Herrenhaus stößt nach Osten das Wirtschaftsgebäude mit der Wohnung des Gutsinspektors, und an dieses wieder rechtwinklich die Scheune. Eine Durchfahrt, über welcher ein Türmchen mit einer Uhr sich erhebt, führt durch das Wirtschaftsgebäude hindurch, an dem Gärtnerhaus vorüber, nach den Feldern und dem Hohberg (früher Hopprich, eigentlich Hopfenberg) zu. Über der Uhr hängt eine kleine Glocke, deren Kranz die Inschrift enthält: VERBUM DOMINI MANET IN AETERNUM A K 1589<sup>2)</sup>, ein Zeugnis dafür, daß die hiesige Rittergutherrschaft der Reformation nicht feindlich gegenüberstand, sondern sie offenbar begünstigt hat.

Der jetzige Besitzer des Rittergutes hat seit 1858 sämtliche vier Sohländer Rittergüter in seiner Hand vereinigt, Ober-, Mittel-, Nieder- und Wendisch-Sohland. Früher hatte jedes derselben seinen besonderen Besitzer, manche auch mehrere, sodaß das Patronat über die hiesige Kirche, welches seit der Reformation nachweislich den hiesigen Rittergutsbesitzern zustand, bisweilen von sechs und noch mehr Grundherren ausgeübt worden ist. Das älteste dieser Rittergüter ist das von Wendisch-Sohland. Denn der Ortsteil gleichen Namens ist die Grundlage des ganzen Dorfes Sohland an der Spree. Er weist uns auf den Ursprung des Ortes hin. Hier lag ein wendisches Dorf<sup>3)</sup>, als nach der Eroberung des Wendenlandes durch die deutschen Könige auch deutsche Ansiedler hierher gerufen wurden, und besonders deutsche Ritter für ihre Dienste vom König mit Grundbesitz auf Kosten des eroberten Landes belohnt und belehnt wurden. So ist bei uns das erste „Rittergut“ im Bereich des wendischen Dorfes Sohland entstanden, dessen Bewohner als Unterjochte dem neuen Grundherrn dienstpflchtig und untertan waren. Zugleich entstand aber auch neben dem wendischen Dorfe ein deutsches, da es dem Rittergutsbesitzer willkommen sein mußte, wenn er nicht nur wendische Dienstpflchtige zu seinen Untertanen zählte, sondern auch deutsche Mannen zur Seite hatte. Zum Unterschied von dieser deutschen Ansiedlung, welche sich im Dorfbachtal aufwärts erstreckte und gleichfalls Sohland genannt wurde, bezeichnete man schließlich die ursprüngliche Niederlassung mit „Wendisch-Sohland“.

Wer die ersten Besitzer von „Wendisch-Sohland“ gewesen sind, kann nach den jetzt vorhandenen